

# FACHSEMESTER 01

01

## Einführung Klaviermethodik & Einführung Lernstrategie I

In der Einführungsveranstaltung umreißen wir zunächst alle Themengebiete, innerhalb derer wir uns im Laufe der Methodikausbildung bewegen werden. Die Ausbildung folgt stets einer praxisorientierten und vorzugsweise pragmatischen Ausrichtung. Sie zielt darauf ab, zukünftige Lehrfunktionen professionell, erfolgreich und erfüllend ausüben zu können.

Das Fundament der Ausbildung bildet der Methodenkomplex „Lernstrategie“. Wir lernen hier, den Prozeß der Werkerarbeitung in verschiedene, ineinander verzahnte Phasen einzuteilen. Für jede Phase lernen wir Methoden kennen, mit deren Hilfe wir die vielfältigen Aufgabenstellungen zuverlässig lösen können.

Die „Lernstrategie“ erleben wir zunächst anhand der Stücke, die wir selbst üben. Spüren wir den Erfolg im eigenen Üben, so sind wir bereit, die Methoden zu lehren mit dem finalen Ziel, unsere Schüler in die lerntechnische Autonomie zu führen, damit sie unabhängig von uns üben und in ihrer pianistischen Entwicklung fortschreiten können.

Die ganze Ausbildung hindurch wird uns die Frage begleiten, wie hocheffizientes Üben auf der Basis einer flexiblen und skalierbaren Lernsystematik funktioniert. Denn eine gute Lerntechnik macht Erfolg planbar.

02

## „Dekodieren“ I (Lernstrategie I)

Wer kennt nicht das beglückende Gefühl, wenn im Konzert alles „fließt“, wenn wir im „Flow“ sind und uns ganz der Musik hingeben. Alles scheint sich auf ganz natürliche Weise zu entfalten. Um einen Zustand solch versunkenen Musizierens erleben zu können, darf uns und unseren Schülern das auswendige Spiel eines Notentextes keine Probleme bereiten. Um auch Schülern, die sich mit dem Auswendigspiel schwer tun, motivierende und das Selbstbewusstsein stärkende Lernerfolge zu ermöglichen, lernen wir die vierstufige Methode „Dekodieren“ kennen. Mit ihrer Hilfe können wir Notentexte zuverlässig, sicher und nachhaltig memorieren.

03

## „Dekodieren“ II (Lernstrategie I)

Ihr ganzes Potential entfaltet die Methode Dekodieren, indem wir Knotenpunkte aufspüren und mit Hilfe der Verbalisierungstechnik in den Übeprozess einbinden. Knotenpunkte repräsentieren u.a. musiktheoretische, kompositorische oder grafische Merkmale des Notentextes und dienen uns dazu, den Notentext anhand dieser Wegpunkte sicherer mental zu verankern. In der Veranstaltung lernen wir, welche Eigenschaften Knotenpunkte haben sollten und wie wir sie im Rahmen des Dekodierens anwenden können.

04

## „Dekodieren“ III (Lernstrategie I)

Anhand zahlreicher Beispiele erproben wir das Dekodieren in unterschiedlichen Lern-Lehr-Konstellationen mit dem Ziel, uns die einzelnen Arbeitsschritte der Methode völlig zu eigen zu machen. Die Methode entfaltet ihr ganzes Potential erst, wenn wir eine Reihe von Ausführungsparametern berücksichtigen und bewusst steuern können. Ziel der Veranstaltung ist es, ein Verständnis für die wichtigsten Parameter zu entwickeln. Denn die größte Herausforderung liegt nicht darin, das Prinzip der Methode zu verstehen und anzuwenden, sondern alle relevanten Parameter simultan zu kontrollieren.

Die Methode ist skalierbar, d.h. für Schüler mit unterschiedlichem Niveau und mit unterschiedlicher Lerngeschwindigkeit geeignet. Wir lernen, wie wir lernstarke wie auch lernschwache Schüler didaktisch sinnvoll in die Methode einführen.

# FACHSEMESTER 01

## 05 „Automatisieren“ (Lernstrategie I)

Leichtfüßig, frei und bequem Klavierspielen können! Wer träumt nicht davon und wer bewundert nicht die Pianisten, die dazu in der Lage sind. Doch wie gelangen wir zu einer spieltechnischen Freiheit, auf deren Grundlage wir uns ganz dem musikalischen Ausdruck widmen können? Antwort hierauf gibt uns das Seminar „Automatisieren“, in dessen Rahmen wir Methoden kennen lernen, die uns beim Einprägen von Bewegungsmustern helfen.

Wie bei allen Methoden der Lernstrategie, so spielen auch hier die Anwendungsparameter, also worauf es beim Üben ankommt, eine für den Lernerfolg entscheidende Rolle. Anhand zahlreicher Beispiele erproben wir gemeinsam die „Metronomaufbaumethode“, die „Additionsmethode“, die „Retromethode“ und die „Stabilisierungsmethode“.

## 06 „Automatisieren“ (Lernstrategie I)

In unterschiedlichen Lern-Lehr-Konstellationen erproben wir die Anwendung von Automatisierungsmethoden für den Unterrichts- und Übepflicht. Sobald wir die Methoden in ihren Standardformen beherrschen, bewegen wir uns in den Bereich der Flexibilisierung hinein. Hier offenbaren sich uns die vielen Veränderungs- und Variationsmöglichkeiten, die uns obgleich einer stringenten Systematik ein abwechslungsreiches und kreatives Üben ermöglichen. Neben verschiedenen Anwendungsparametern erörtern wir die Vorzüge und Nachteile der Methoden, damit wir beurteilen können, zu welchem Zeitpunkt der Werkerarbeitung welche Methoden besonders gut funktionieren. Wir besprechen überdies die Voraussetzungen, die ein Schüler, der mit den Methoden arbeiten möchte, erfüllen sollte.

Da Automatisierungsmethoden ihr ganzes Lernpotential erst im Verbund entfalten, besprechen und probieren wir, welche Methoden sich am Besten zu einem Übemodell verbinden lassen.

## 07 „Balancieren“ (Lernstrategie I)

In den vorangegangenen Seminaren haben wir besprochen, mit welchen Methoden wir ein Stück sicher auswendig und im Originaltempo spielen lernen. Nun wird uns die klangliche Ausarbeitung seiner Mehrstimmigkeit beschäftigen, schließlich liegt im Zusammen- und Wechselspiel der verschiedenen Stimmen ein schier unerschöpfliches Gestaltungspotential. Wir werden Methoden kennenlernen, mit deren Hilfe wir die verschiedenen Stimmen voneinander trennen und als eigenständige Linien hörbar machen können mit dem Ziel, ein kontrastreiches und transparentes Klangbild zu zeichnen.

## 08 „Balancieren“ (Lernstrategie I)

Als Interpreten stehen wir vor der Aufgabe, die dynamischen Vorgaben im Notentext in einer Weise umzusetzen, die der Intention des Komponisten unserer Ansicht nach möglichst nahekommt. Da jeder einzelne von uns unterschiedliche klangästhetische Ideale besitzt und da wir in unserem Gestalten auf ständig sich ändernde instrumentale und räumlich-akustische Gegebenheiten eingehen müssen, ist die dynamische Gewichtung der einzelnen Linien ein fluider Prozeß ständigen Suchens. Umso wichtiger ist, dass wir Methoden kennen, die uns zu dieser Suche überhaupt befähigen. Wir lernen im Seminar Methoden kennen, anwenden und lehren, mit deren Hilfe wir verschiedene Linien flexibel im Klangraum positionieren können.

# FACHSEMESTER 01

09

## Methodentraining

Wir wiederholen alle bisher gelernten Methoden anhand unterschiedlicher Literaturbeispiele. Indem wir die Methoden mit Schülern und Studenten unterschiedlicher Leistungsstufen erproben, erkennen wir die Flexibilität und Skalierbarkeit der verschiedenen Vorgehensweisen. Ziel des Seminars ist es, die Methoden zu internalisieren.

---

10

## „Kolorieren“ (Lernstrategie I)

Bei guten Pianisten können wir gar nicht anders, als ihrem Spiel gespannt zuzuhören. Es klingt so farbig, so singend und erzählend, dass sich uns das von ihnen gespielte Stück wie selbstverständlich erschließt. Das stete Wechselspiel von Spannung und Entspannung, von auf und ab, von vor und zurück beherrschen sie in Vollendung.

Anhand von Interpretationsanalysen betrachten wir die Phrasierung jener Künstler gleichsam unter einem Mikroskop. Wir verfeinern unsere musikalische Wahrnehmung, schulen unsere musikalische Empfindsamkeit und werden zu kreativen Lösungen inspiriert, indem wir hören - beschreiben - imitieren.

Die methodischen Werkzeuge, die wir hierfür gebrauchen, dienen uns auch und in erster Linie dazu, eigene, hochdifferenzierte Phrasierungskonzepte zu entwerfen und am Instrument umzusetzen mit dem Ziel, die Farbigkeit und Strahlkraft unseres Spiel zu vergrößern. Wir erkennen, dass wir die Methoden mit Hilfe einer entsprechenden Didaktik auch im Anfängerunterricht einsetzen und auch Anfängern ein Erleben von Farbigkeit ermöglichen können.

---

11

## „Kolorieren“ (Lernstrategie I)

Offenbart sich in der Phrasierung einer einzelnen Linie schon ein ganzer Gestaltungskosmos, so liegt in der Schichtung mehrerer Linien schier unerschöpfliches Gestaltungspotential. Umso wichtiger ist es, dass wir im Hinblick auf die „dynamische Entwicklung“ einige der wichtigsten Gestaltungsprinzipien kennenlernen. Sie bereichern unser Spiel und helfen uns dabei, Interpretationskonzepte zu entwerfen, die uns wiederum als Grundlage für unser Üben dienen.

Die Gestaltungsprinzipien sind einfach zu verstehen. Sie unterstützen uns dabei, unsere Schüler zu eigenständigem künstlerischen Tun zu bewegen, da sie sie durch ihre begriffliche Klarheit leicht auf beliebige Stücke des klassischen Repertoires anwenden können.

---

12

## Lernstandsanalyse I

Wie können wir unseren Schülern helfen, ihr Spielniveau zu verbessern? Woran können wir uns in der Auswahl geeigneter Lernfelder orientieren? Wann sollten wir an welchen spieltechnischen, musikalischen, künstlerischen oder lerntechnischen Aufgaben arbeiten?

Grundlage unseres klavierpädagogischen Handelns ist eine präzise Einschätzung der aktuellen Schülerleistung. Erst wenn wir ein genaues Bild von dem Lernstand eines Schülers besitzen, können wir die anstehenden Aufgaben nach Wichtigkeit sortieren und in konkrete Handlungsanweisungen überführen. Ziel des Seminars ist es, auf der Basis der *Lernstrategie* einen Kriterienkatalog zu entwickeln, der uns detaillierte Lernstandsanalysen ermöglicht. Anhand zahlreicher Beispiele werden wir uns der Lernstandsanalytik widmen.

---



# FACHSEMESTER 01

13

## Lernstandsanalyse II

Wir unterscheiden zwischen *lokalen* Lernstandsanalysen, die den Lernstand des Stückes betreffen, das der Schüler spielt und *globalen* Lernstandsanalysen, die auf den allgemeinen musikalischen, spieltechnischen, künstlerischen und charakterlichen Entwicklungsstand des Schülers zielen. Auf der Grundlage von Lernstandsanalysen erarbeiten wir Aufgabenkataloge, die gezielt auf die verbesserungswürdigen Punkte eingehen. Ziel des Seminars ist es, den Lernstand eines Schülers einschätzen, einen Aufgabenkatalog entwickeln und die einzelnen Aufgaben priorisieren zu können.

---

14

## Die drei Säulen des Übens - Übemodelle I

Im letzten Seminar haben wir gelernt, wie wir auf der Grundlage von Lernstandsanalysen verschiedene Aufgaben zusammentragen und nach Wichtigkeit ordnen. Mit Hilfe von Übemodellen, d.h. flexiblen Kombinationen unterschiedlicher Methoden lernen wir, wie wir unter Beachtung der drei Säulen des Übens (Lernziel-Lernmethode-Lernabschnitt), die vielfältigen Aufgaben lösen können. Ziel des Seminars ist es, Übemodelle zu erstellen und am Klavier umzusetzen.